

Mit der Zaubermelodie nach Tanzilvanien

"Jazz for Kids": Julian Schunters quirlige Musikpiraten entern die Ingolstädter Werkstattbühne

erstellt am 28.10.2018 um 19:07 Uhr

Ingolstadt (DK) Seit nunmehr einem Jahr sind Tinnitus Tim und Hörsturz Hilde Musikpiraten auf dem Schiff von El Capitan Julian Schunter.



Alle Mann an Bord und an die Instrumente: Mittels Zaubermelodie geht es an jeden Wunschort der Welt. Jazz-Saxofonist Julian Schunter, Sängerin Walburga Walde und Gitarrist Max Loeb reisen mit den Schauspielern Paula Gendrisch und Michael Amelung. | Foto: Weinretter

Aber eigentlich machen sie nichts als Ärger. Meistens haben sie ihre Instrumente vergessen, verlegt, verloren. Oder sie sind nicht da. Wie jetzt. Und als sie endlich auftauchen, tragen sie Taucherbrillen und Schwimmflügel und aufblasbare Seeschlangen, Dinosaurier oder sonstige Badespaß-Utensilien. Was soll das nur werden?

Ein ziemlich lustiges Konzert natürlich. Schon im vergangenen Jahr war Julian Schunter zu Gast bei "Jazz for Kids". Dieses Mal tritt er nicht mit SaxShop in der Werkstatt auf, sondern mit der Sängerin Walburga Walde und dem Gitarristen Max Loeb. Wieder mit an Bord: die beiden Ingolstädter Schauspieler Paula Gendrisch und Michael Amelung als Pannepiraten Hilde und Tim. Und die sorgen für richtig viel Quatsch. Denn auf der Suche nach ihren Gitarren fischen sie neben einem Gummistiefel, einem Plastikfisch und zwei Flaschen Wasser - mit denen sich übrigens herrlich Musik machen lässt - eine Wunderlampe aus dem Meer.

Klopfen? Küssen? Nichts hilft. Wie war das bei Aladins Wunderlampe? Natürlich: Die musste man reiben. Und weil alle im Publikum mithelfen, erscheint alsbald schon im glitzerlichtdurchsetzten Nebel ein Dschinn. Ein Dschinn, der über eine Zaubermelodie verfügt, mit der man an jeden Ort der Welt reisen kann. Australien! Afrika! Zum Mond! Nach Kösching! Das wird natürlich sofort ausprobiert: Gesang, Saxofon, Gitarre, Rhythmusinstrumente setzen ein und los geht die Reise.

Zunächst landet man in einem Land, wo es von oben bis unten nach Bananen riecht, dann in einem, wo jede Bewegung einen Ton erzeugt und schließlich dort, wo man sich nur tanzend vorwärts bewegen kann - in "Tanzilvanien".

Die Musiker singen und spielen, die Schauspieler assistieren mit Clownereien, das Publikum lacht, singt, tanzt, klatscht mit. Wieder einmal erweist sich der Mix als vortreffliche Familienunterhaltung. Das musikalische Spektrum reicht vom Schlaflied bis zum Sting-Klassiker "Englishman in New York". Und ganz nebenbei erfährt man etwas über Rhythmen und Tempi, Jazz und Improvisationen und wie sich Alltagsgegenstände in Instrumente verwandeln können.

© donaukurier.de | Anja Witzke